Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 6 (1911-1912)
Heft: 11

Artikel: Bauernerbe
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751270

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kindeshaupte richtet. Diesen stummen Kampf begleitet unser Mitgefühl, das von keiner Befürchtung der Gehörnerven beeinträchtigt wird. Während Tell zielt, entspinnt sich der Streit zwischen Geßler und Rudenz. Unser Interesse teilt sich, und es ist hohe dichterische Entsagung, daß gerade während des Streites der Nebenpersonen der Tell-Schuß den Apfel durchbohrt. Wie würde ein effektsüchtiger Theatermann diesen großen Augenblick umsäumt und abgesondert haben! Schiller reiht ihn in die möglichen Wirklichkeiten ein und nimmt dem Augenblick an Größe nichts, indem er die Tat des schlichten Tell möglichst bescheiden geschehen läßt. Ein Pulverknall und seine Erwartung hätten das nicht möglich sein lassen.

Grundsätzlich angesehen, spielt die Feuerwaffe im Drama dieselbe Rolle wie irgend ein ander Ding. In der Hand des Dichters ist sie geweiht, in der Hand des Täuschers dient sie gemeinen Zwecken. Begrifflich ist sie weder gut noch schlecht.

Bauernerbe

Über die Scholle, an der wir so hangen,
Sind viel liebe Menschen gegangen,
Haben geackert und gesät,
Haben gelbes Korn gemäht.

Satt und gebeugt ist mancher geschritten,
Mancher hat heimlich Hunger gelitten.
Fragende Augen blickten stumm
Nach geahnten Wundern sich um.

Stammlerlippen regten sich leise, —
Ungesungen blieb die Weise,
Sank wie fernes Glockengeläut
In des Alltags Not und Streit. —

Ich möcht' im Geiste die Hand euch geben,
Allen, die euch ein hartes Leben
Nicht zu stumpfen Knechten gemacht,
Ihr gabt dem Acker heimliche Macht!

Eure Lieder, die niebefreiten,
Geistern über des Feldes Breiten,
Und der Müdling, bedrückt und froh,
Lauscht versonnen: was klingt denn so? . . .

Alfred Huggenberger